Erinnerungen aus Kriegszeit.

Erlebnisse einer Achtzehnjährigen, erzählt von Gertrude L.

Fest im Gedächtnis eingegraben stehen die Ereignisse des Kriegsjahres 1870 — 71 vor mir, lebendig und frisch die Erinnerung an diese ernste und aufregende Zeit.

Sankt Johann, die Schwesterstadt von Saarbrücken, war meine Heimath. Am Marktplatz, wo aller Verkehr vorbeiflutete, lag die Wohnung meiner Eltern. Das Haus lag etwas zurück, so daß man den großen Platz überschauen und alles was sich zutrug beobachten konnte. Noch einige Wochen vor der Kriegserklärung hörte ich meine Mutter, die in einer großen Zeitung gelesen hatte, zu meinem Vater sagen: „Nach alledem ist ein Krieg unausbleiblich.“ Aber mein Vater meinte noch, das sei nicht so schlimm und wurde sich wieder ausgleichen.

Als dann wirklich die Kriegserklärung kam, welch eine Aufregung und Unruhe ertrieb alle Einwohner der beiden Städte!

Wir wohnten ja nicht sehr weit vom „Feindesland“! Da, wohin wir so oft in Friedenszeiten unsere sonntäglichen Spaziergänge unternahmen, zum Kreuzel nach der Stimbacher Mühle oder den Goldenen Brunnen, wo es so guten Rothwein und köstliches Kranzbrot mit Rahmkäse gab — das war auf einmal feindlicher Boden, voll vom patriotischen Stand-punkte aus, hoffnungslos! Das alles lag ja in Frankreich, woran man bei der nicht im entferntesten erhabenen Macht der Franzosen, und den unserigen, die aus Zweifel, ob sie in Frankreich, aber man ist ja in Frankreich, sie sind ja in Frankreich, sie sind ja in Frankreich, sie sind